

Johannes Lindner, Initiator der Initiative für Teaching Entrepreneurship und des Impulszentrums für Entrepreneurship Education des bm:ukk, Wirtschaftspädagoge der Schumpeter-Handelsakademie und Fachbereichsleiter für Entrepreneurship Education & Wirtschaftsdidaktik der KPH Wien/Krems
www.entrepreneurship.at www.eesi-impulszentrum.at

Entrepreneurship Education zwischen ökonomischer Ausbildungsphilosophie und Schlüsselkompetenz für das lebenslange Lernen

Abstract

Der Aufsatz thematisiert – auf Basis der wirtschaftsdidaktischen Entwicklungsarbeit als Autor der Arbeitsbuch-Reihe „Wirtschaft verstehen – Zukunft gestalten“, der Mitwirkung am Modellversuch Schumpeter-Handelsakademie, des Engagements im Rahmen der Initiative für Teaching Entrepreneurship und des Impulszentrums für Entrepreneurship Education des bm:ukk – Entrepreneurship Education als ökonomische Ausbildungsphilosophie für den (Betriebs-)Wirtschaftsunterricht und als Schlüsselkompetenz quer durch alle Unterrichtsfächer.



Abb. 1: Eigene Ideen umsetzen und lebenslang Lernen

1 Ausgangssituation

Viele Menschen kommen im Laufe ihres Lebens an einen Punkt, an dem sie fühlen, dass ihr bisheriger Weg unvollständig war – und werden dann besonders aufnahmebereit für Impulse, die neue Perspektiven eröffnen. Bei mir war ein solcher Punkt meine langjährige Tätigkeit in Südosteuropa. Ich stand schon als relativ junger Trainer vor Lehrer/innen und Universitätsmitarbeiter/innen und wusste, das, was von mir erwartet wurde, war die Vermittlung von Betriebswirtschaftslehre und komplexen Methoden der Wirtschaftsdidaktik. Mich hat damals ein Gedanke in meiner Arbeit bewegt: Paulo Freire (vgl. 1973, S. 12) sagt, dass Erziehung niemals neutral sein kann. Entweder ist sie ein Instrument zur Befreiung des Menschen oder sie ist ein Instrument der Anpassung. Er stellt bei seiner Überlegung die Frage nach dem „Warum“ in den Mittelpunkt.

Jugendliche zu begeistern, ist in einem Umfeld schwer, in dem die Beliebigkeit und der „*Fun-Faktor*“ die Schlüsselwörter sind. Deshalb ist für unsere Arbeit die Ermutigung des Einzelnen und das Aufzeigen des individuellen Nutzens des zu Lernenden wichtig: „Das, was hier passiert, betrifft mich und ist wichtig für mich“.

Dieser Aufsatz versteht sich als Plädoyer für eine Stärkung der Entrepreneurship Education für Jugendliche.



Abb. 2: Entrepreneurship Education zwischen unternehmerischer/beruflicher Selbstständigkeit und Erziehung zum Citoyen (Aff/Lindner 2005, S. 100)

2 Entrepreneurship Education – Ebenen und Ziele

Entrepreneurship Education ist ein prozessartiger Ansatz, in dessen Zentrum steht, den Unternehmergeist und die Eigeninitiative – insbesondere von Jugendlichen – zu fördern und zu fordern (vgl. Lindner u.a. 2005). Kern ist die Stärkung der unternehmerischen Kompetenzen, das sind die Fähigkeiten, Ideen in die Tat umzusetzen (opportunity-based-learning). Dies erfordert das Potential Chancen zu erkennen, Ideen zu entwickeln und eine kontrollierte Risikobereitschaft sowie die Fähigkeit, Projekte zu planen und durchzuführen, sich Wissen anzueignen, um bestimmte Ziele zu erreichen (vgl. EU-Kommission 2005, S. 21 und Ashmore 2006, S. 2).

Entrepreneurship Education reicht von der unternehmerischen Ebene im engeren Sinn bis zu den Eigenschaften des Citoyens, des mündigen Staatsbürgers (vgl. Aff/Lindner 2005, S. 100). Dieses Verständnis von Entrepreneurship Education umfasst drei Ebenen (siehe Abb. 2). Auf der Ebene I erfolgt die Vermittlung der Kernkompetenzen unternehmerischer und beruflicher Selbstständigkeit. Diese Ebene wendet sich insbesondere an den (betriebs-)wirtschaftlichen Unterricht (siehe Abschnitt 3). Die Ebenen II und III verankern Entrepreneurship Education als didaktische Zielkategorie und Schlüsselkompetenz quer durch alle Unterrichtsfächer, inkl. extracurricularer Aktivitäten und der Entwicklung einer entsprechenden Schulkultur (siehe Abschnitt 4).

Ziele der Entrepreneurship Education für Jugendliche

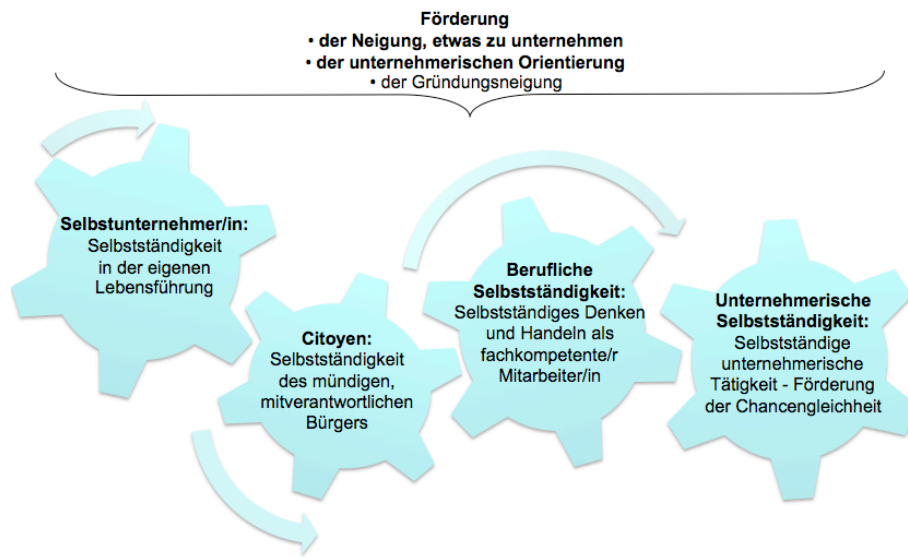


Abb. 3: Ziele der Entrepreneurship Education für Jugendliche

Ihr Interesse an der Entrepreneurship Education für Jugendliche sollte aus den (zumindest) fünf nachfolgenden Überlegungen geweckt werden:

- Entrepreneurship Education bietet eine **sozialpädagogische Perspektive**. Es ist ein Ansatz, der ein Chancenöffner für benachteiligte Gruppen der Gesellschaft sein kann. Durch Entrepreneurship wird gelernt, wie an der Gesellschaft partizipiert wird – es ist ein Aufzeigen von Lebensperspektiven (vgl. Faltin/Zimmer 1995).
- Entrepreneurship Education verknüpft „**Lernen**“ mit „**Wollen**“. Durch das Arbeiten an einer eigenen Idee wird Wissen gemeinsam mit den Lehrer/innen entwickelt. Die Rolle des Lehrers/der Lehrerin variiert zwischen Experten/Expertinnen und Berater/Beraterinnen. Die Umsetzung einer eigenen Idee bietet eine spannende Systematik der wirtschaftlichen Lerninhalte – orientiert am Unternehmenslebenszyklus.
- Entrepreneurship ist ein **Brückenschlag** zwischen der Berufs- und Allgemeinbildung, denn ein klassisches Ziel der pädagogischen Praxis ist die Förderung der Mündigkeit und der Selbstbestimmung (siehe Abb. 3). Der Wahlspruch Immanuel Kants (1784, S. 516) könnte auch heute das Motto für den schulischen Unterricht quer durch alle Unterrichtsfächer sein: „Sapere aude! Habe Mut, dich deines *eigenen* Verstandes zu bedienen.“
- Die heutigen Schüler/innen als Arbeitskräfte der Zukunft werden andere **Erwerbsstile** vorfinden. Es ist daher wichtig, sie darauf vorzubereiten. In der Berufsbildungsdiskussion wird in diesem Zusammenhang vom Arbeitskraftunternehmer (vgl. Pongratz/Voß 2004) und Self Entrepreneur (vgl. Gonon 2008) gesprochen.
- Ob es in der Zukunft eine **nachhaltige Wirtschaftsweise** gibt, wird auch in der Schule entschieden, denn alle Arbeits- und Unternehmer/innen der Zukunft sind heute in der Schule.

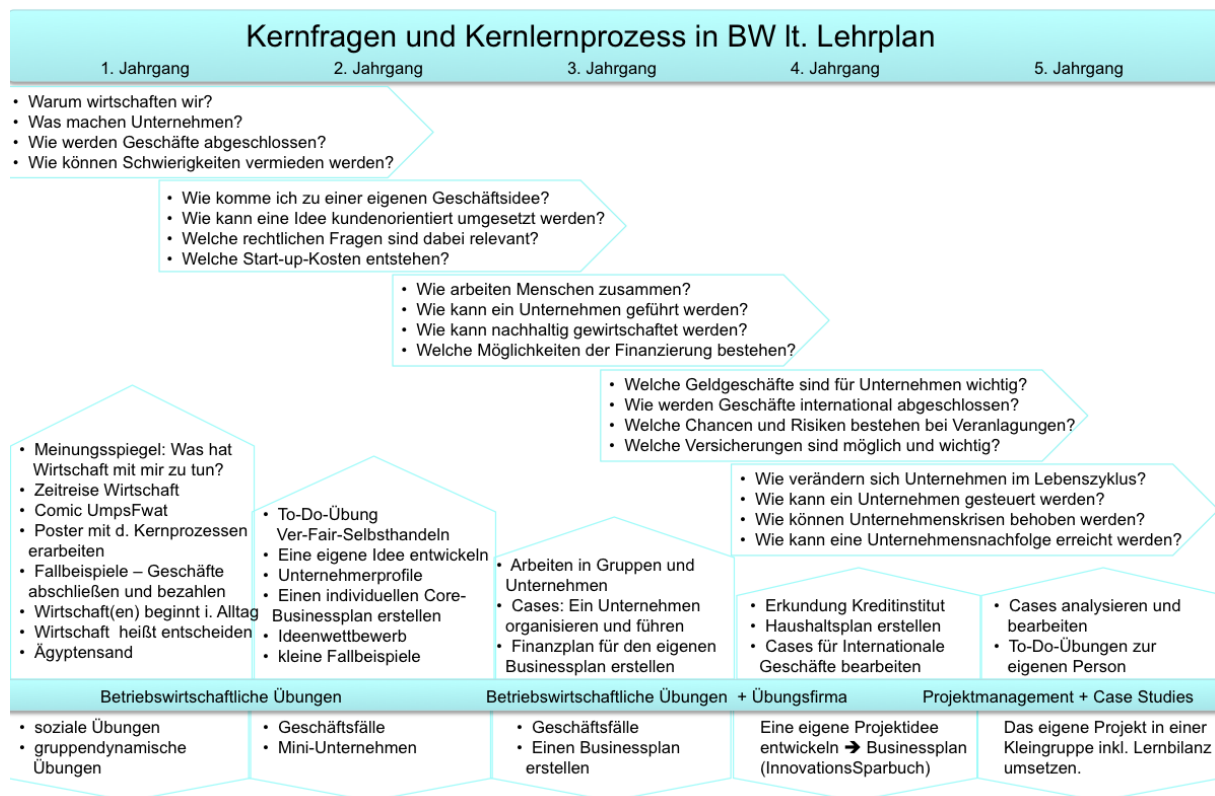


Abb. 4: Unterrichtsfach Betriebswirtschaft in der HAK als Entrepreneurial-Learning-Prozess interpretiert

3 Entrepreneurship Education als ökonomische Ausbildungsphilosophie

Unternehmerisches Denken und Handeln muss in einem längerfristigen Prozess entwickelt werden. Der schulische Wirtschaftsunterricht (siehe Abb. 4 mit dem Beispiel des Unterrichtsfaches Betriebswirtschaft, inkl. der Betriebswirtschaftlichen Übungen und dem Kleingruppenprojekt im 4./5. Jahrgang an der Handelsakademie) bietet sowohl curricular als auch zeitlich einen guten Rahmen, um unternehmerische Kompetenzen prozessartig zu wecken, zu stärken und zu vertiefen (angepasst an das jeweilige Alter). Unterstrichen wird diese Interpretation des Lehrplans auch durch die Bildungsstandards für die wirtschaftlichen Fächer an Handelsakademien, die den Namen „Entrepreneurship und Management“ tragen (vgl. Kempel 2008). Mit der Arbeitsbuch-Reihe „Wirtschaft verstehen – Zukunft gestalten“ (vgl. Lindner u. a. 2011) liegen Unterrichtsmaterialien vor, die diese fachdidaktische Ausrichtung besonders unterstützen und eine gute Basis für den Unterrichtsalltag bieten.

Entrepreneurship Education als ökonomische Ausbildungsphilosophie orientiert sich an einer dialogischen Kommunikationsform zwischen Lehrer/innen und Schüler/innen, die einen respektvollen und ermutigenden Austausch für den Kompetenzerwerb bietet. Freire (vgl. 1973) formuliert dies provokanter, indem er sagt, dass Lernen für ihn nicht das „Fressen“ fremden Wissens ist, sondern die gemeinsame Interaktion und Reflexion. Lehren ist Problematisieren, durch das Aufwerfen von Fragen und das gemeinsame methodische sowie inhaltliche Beantworten. Es ist die Zumutung der Selbstbestimmung.

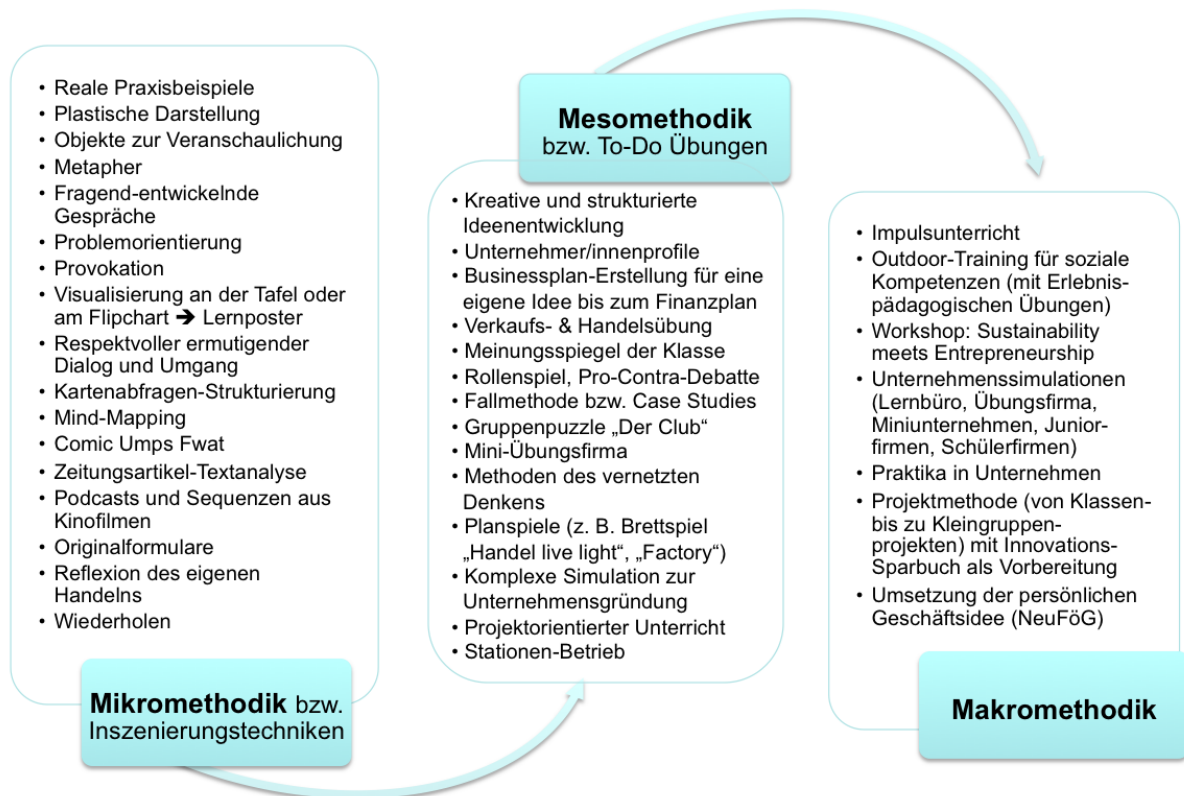


Abb. 5: Methoden der Entrepreneurship Education für den (betriebs)wirtschaftlichen Unterricht

Wenn unternehmerisches Handeln durch die Einheit von Wissen, Erkenntnis und Handeln gekennzeichnet ist, dann hat dies Auswirkungen auf die zu wählenden Lern-/Lehrarrangements, da alleine die Vermittlung von tragem Wissen für die Zielgruppe Jugendliche nicht ausreicht, um unternehmerische Haltungen zu vermitteln.

Zur Realisierung einer Entrepreneurship Education im Wirtschaftsunterricht werden schüler/innenaktivierende Methoden benötigt (siehe Abb. 5), ausgehend von Inszenierungstechniken für frontale Unterrichtsphasen über Gruppenarbeiten und individuelle Businesspläne für eigene Geschäftsideen bis zum Lernen in realen Lebenssituationen durch Projekte und Case Studies (vgl. Lindner/Tötterström 2009). Die „Wirklichkeit“ folgt eigenen Bewegungen, ihre Bewältigung erfordert oft einen Prozess forschenden Lernens in engem Theorie/Praxis-Zusammenhang. Jugendlichen soll bereits frühzeitig vermittelt werden, die Dinge selbst in die Hand zu nehmen (vgl. Faltin/Zimmer 1995, S. 136 f.).

Entrepreneurship Education steht für Methodenpluralismus mit einem starkem Fokus auf Erfahrungslernen und nicht für einen neuen Methodenmonismus.



Abb. 6: Ansätze der Entrepreneurship Education für Jugendliche im schulischen Kontext

4 Entrepreneurship Education als Schlüsselkompetenz für das lebenslange Lernen

Die Förderung des Unternehmergeists von Jugendlichen ist nicht nur eine Aufgabe für den Wirtschaftsunterricht, sondern berührt auch die persönlichen und gesellschaftlichen Grundfragen der individuellen Eigenverantwortung und Mündigkeit sowie einer Kultur der Selbstständigkeit und Solidarität in der Gesellschaft, die auch curricular als Unterrichtsprinzip in den Lehrplänen der BMHS verankert ist (vgl. Abb. 6). Das Unterrichtsprinzip von Entrepreneurship Education betont diesen allgemein gültigen Wert quer durch alle Unterrichtsfächer.

Das Europäische Parlament und der Rat haben daher Entrepreneurship als eine – von acht – Schlüsselkompetenzen für das lebenslange Lernen empfohlen (vgl. EU-Kommission 2005). Schlüsselkompetenzen sind individuelle Grundlagen, die jede/r EU-Bürger/in benötigt. Sie beruhen auf Wissen, Fähigkeiten und kontextabhängigen Einstellungen – für die Beschäftigungsfähigkeit und die persönliche Entfaltung in einer Wissensgesellschaft.

Acht Schlüsselkompetenzen wurden definiert:

- (1) muttersprachliche Kompetenz,
- (2) fremdsprachliche Kompetenz,
- (3) mathematische und grundlegende naturwissenschaftlich-technische Kompetenz,
- (4) Computerkompetenz,
- (5) Lernkompetenz,
- (6) Eigeninitiative und Entrepreneurship,
- (7) kulturelles Bewusstsein und kultureller Ausdruck,
- (8) soziale und bürgerliche Kompetenzen.

Viele der Kompetenzen überschneiden sich oder greifen ineinander: Wesentliche Aspekte, die in einem Bereich wichtig sind, unterstützen die Erlangung von Kompetenzen in einem anderen Bereich.

Zusammenfassende Schlussfolgerungen zu Entrepreneurship Education für Jugendliche:

- Die Gesellschaft braucht eine Kultur der Selbständigkeit und Verantwortung, deren Wurzeln in der Erziehung und Bildung liegen. Entrepreneurship ist der elementare „Spirit“ für eine dynamische Marktwirtschaft. Es sind dynamische Menschen, „schöpferische Zerstörer“, die die Marktwirtschaft und die Gesellschaft in Schwung halten.
- „Entrepreneurial Tugenden“ wie Eigenverantwortung, Eigeninitiative, Innovationsfreude, kontrollierte Risikobereitschaft, Selbstvertrauen sind nicht nur für eine funktionierende Marktwirtschaft unverzichtbar, sondern ebenso für eine lebendige Zivilgesellschaft.
- Entrepreneurship Education für Jugendliche beschränkt sich nicht auf ein Konzept „Jungunternehmer/innen-Kaderschmiede“, sondern steht für eine ökonomische Ausbildungsphilosophie, die ökonomische Kreativität, Eigenverantwortung und Entscheidungsfähigkeit ebenso fördert wie die Einsicht in die Bedeutung von unternehmerischen Entscheidungen für die gesellschaftliche und wirtschaftliche Dynamik sowie für den sozialen Ausgleich.
- Unternehmerische Haltungen entstehen nicht erst im Berufsleben, sondern entwickeln sich bereits in früheren Phasen der Sozialisation. Der Bildung kommt daher eine prozessverstärkende bzw. auslösende Position zu. Unternehmerisches Denken und Handeln muss in einem längerfristigen Prozess entwickelt werden.
- Entrepreneurship Education benötigt einen Methodenpluralismus mit einem starken Fokus auf Erfahrungslernen und keinen neuen Methodenmonismus, es weist einen starken Bezug zur Wirtschaftsbildung auf, ist aber eine Querschnittsaufgabe für verschiedene Unterrichtsfächer und zusätzliche persönlichkeitsorientierte Angebote (z. B. Coaching, extracurriculare Arbeitsgemeinschaft, Portfolioordner).
- Entrepreneurship Education steht für eine dialogische Kommunikationsform zwischen Lehrer/innen und Schüler/innen, die von Respekt und Ermutigung geprägt ist.
- Entrepreneurship Education ist ein Ansatz, der ein Chancenöffner für benachteiligte Gruppen der Gesellschaft sein kann. Durch Entrepreneurship wird gelernt, wie Jugendliche an der Gesellschaft partizipieren können – es ist daher ein Aufzeigen von Lebensperspektiven.
- Entrepreneurship ist eine – von acht – Schlüsselkompetenzen für das lebenslange Lernen, die jede/r EU-Bürger/in benötigt, für die Beschäftigungsfähigkeit und die persönliche Entfaltung in einer Wissensgesellschaft.

Literatur

AFF, J./LINDNER, J. (2005): Entrepreneurship Education zwischen „small and big ideas“ – Markierungen einer Entrepreneurship Education an wirtschaftsberuflichen Vollzeitschulen, in: AFF, J./HAHN, A. (Hrsg.): Entrepreneurship Erziehung und Begabungsförderung an wirtschaftsberuflichen Vollzeitschulen, Innsbruck, S. 83 – 138

ASHMORE, M. C. (2006): Entrepreneurship Everywhere: The Case for Entrepreneurship Education, Consortium for Entrepreneurship Education (Hrsg.), Columbus

EU-KOMMISSION (2005): Empfehlung des Europäischen Parlaments und des Rates zu Schlüsselkompetenzen für lebenslanges Lernen, KOM 548, Brüssel

FALTIN, G./ZIMMER, J. (1995): Reichtum von unten, Berlin

FREIRE, P. (1973): Pädagogik der Unterdrückten, Reinbek

GONON, P. (2008): Vom ehrbaren Handwerker zum innovativen Self-Entrepreneur, Modernisierung der Berufsbildung anhand idealtypischer Leitfiguren, Bertelsmann Stiftung (Hrsg.), Gütersloh

KANT, I. (1784): Beantwortung der Frage: Was ist Aufklärung? in: Berlinische Monatsschrift, Königsberg

KEMPEL, H. u. a. (2008): Entrepreneurship und Management, Bildungsstandards in der Berufsbildung, bm:ukk (Hrsg.), Wien

LINDNER, J. u. a. (2005): Entrepreneur: Menschen, die Ideen umsetzen, IFTE (Hrsg.). Wien

LINDNER, J. u. a. (2011): Wirtschaft verstehen – Zukunft gestalten, Arbeitsbücher für BW und BVW, div. Jahrgänge, Wien

LINDNER, J./TÖTTERSTRÖM, B. u. a. (2009): Case Studies: Wirtschaft verstehen – Zukunft gestalten, Wien

PONGRATZ, H./VOSS, G. (2004): Arbeitskraftunternehmer, 2. Auflage, Berlin